

# Volks- und Anzeigebblatt

## Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1853 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

**Nr. 9. Donnerstag den 3. Februar 1853.**

### Tages-Begebenheiten.

Seit acht Jahren läßt Dr. Eisenlohr zu Anfang eines jeden Jahres ein kleines Schriftchen erscheinen, in welchem er die Witterungsverhältnisse vorher sagt, wie er sie für das kommende Jahr, auf eine 60jährige Erfahrung und nach wissenschaftlichen Berechnungen gestützt, erwartet. Unter allen Wetterpropheten erfreut er sich des besten Rufes; und in der That ist der Charakter der Witterung des vergangenen Jahres in seinen Hauptzügen vollkommen nach seiner Berechnung ausgefallen. Für das laufende Jahr sagt er, was den Winter betrifft, derselbe werde in der Mitte des kommenden Monats in ein gelindes, warmes Frühlingswetter übergehen, das die Blüthen rasch entwickelt; auf ein kurzes Frühjahr folgt ein trockener, heller und warmer Sommer, so daß die Ernte und die Weinlese in ungewöhnlich früher Zeit begonnen und beendigt werden können. Der Ertrag an Getraide und Wein wird nach der Quantität ein ebenso reicher, als nach der Qualität ein vortrefflicher sein. — Man sieht, der alte Herr meint es gut mit uns, möge nur auch Gott sein „Amen“ dazu sagen!

Frankfurter Briefe singen böse Lieder. Diebstähle jeder Art, Einbrüche, Räubereien, gewaltsame Ueberfälle, und Plünderungen sind in Frankfurt an der Tages- oder Nachtordnung. Die Gauner heutzutage sogar Empfehlungsbriefe, um sich in Familien und ihre Gastzimmer einzuschleichen und ihr Handwerk zu treiben. Die Polizei ist unermüdet und trefflich, aber die Glücksjäger in der weiten Umgegend sehen Frankfurt als Californien an.

Im Interesse der Kirchenzucht hat die Gemeinde Bohabel in Schlessen im Verein mit den Vorständen strenge Einrichtungen getroffen. Brautpaare, bei denen beide Theile des Ehrentittels „Junggesell und Jungfrau“ verlustig gegangen sind, werden ohne Beleuchtung des Altars und ohne Kniekissen getraut. Das Brautlied, welches bei der Trauung gesungen wird, muß aus den Bußliedern gewählt seyn. Zur Bekleidung des Altars darf nur die alte Decke genommen werden. Ist nur ein Theil des Brautpaares beschoften, so hat das Paar die Wahl; entweder begehrt es für den Altar die neue Decke, dann dürfen die Kerzen nicht brennen; will es brennende Kerzen, darf der Altar nur mit der alten Decke bekleidet seyn.

Herbsthausen, D.-N. Mergentheim. In diesen Tagen hat die Ehefrau eines Schuhmachers dahier 3 Kinder (1 Knaben und zwei Mädchen) geboren, die alle gesund und wohl zur Laufe gebracht wurden. Wunderbarer Weise ist dieses Heil einem Manne widerfahren, der bei aller Anstrengung kaum das Bedürfniß des Tages für seine Familie erwerben kann. Von allen Seiten kommen Gaben an Geld und Kleidungsstücken den armen Eltern zu. (H. Z.)

München. In der Nacht vom 18. — 19. Jan. wurde in einem Haus in der Amalienstraße ein schweres Verbrechen verübt. Die Wirthswittwe Meier und ihre Magd wurden durch einen jungen Menschen lebensgefährlich verwundet, und auch das vierjährige Kind der ersten nicht unbedeutend verletzt. Die Magd erhielt als sie die Thür öffnete von dem Eintretenden mit einem

Beil mehrere Schläge auf den Kopf, wobei auch das Kind, welches die Magd auf dem Arm hatte, getroffen wurde. Die Wittfrau Maier, die sich durch das Fenster auf die Straße flüchten wollte, wurde von dem Glenden ereilt und ebenfalls mit dem Beil geschlagen, so daß sie wie die Magd hoffnungslos darnieder liegt. Was dieses Verbrechen zu einem um so verabscheuungswürdigeren macht, ist der Umstand, daß der Verbrecher der Bruder der Wittfrau Meier ist. Der Glende wurde noch vergangene zur Haft gebracht, und wird so der Gerechtigkeit nicht entgehen. Nachher soll die Ursache zu dieser furchtbaren That sein, da, wie es heißt, die Wittwe Meier ihrem locker lebenden Bruder (er heißt A. Bachmeier, und ist ein Mehrgerbursche aus Landshut) eine verlangte Geldunterstützung abgeschlagen haben soll. Ein Raubmord liegt nicht vor. Schon heute am frühesten Morgen hat sich das Untersuchungsgericht am Orte der That eingefunden, wobei der Verbrecher den beiden lebensgefährlich verletzten Frauen gegenüber gestellt wurde. Der Glende soll sich hiebei kaltblütig benommen haben. (N. 3.)

Wer seine schöne Knie- und Schuhschnallen aufgehoben hat, hat wohl gethan. Die kurzen Hosen und die langen Stümpfe sind wieder Mode, in Paris, Turin und in der Bauernstube und halb überall. Napoleon, der, wie er behauptet, ein sehr schönes Bein hat, erschien zur Ueberraschung Aller auf dem Balle in kurzen Hosen mit prächtigen Diamantschnallen und die Tanzschuhe trugen ditto Schnallen. In Turin war der ganze Hof in der Tracht erschienen.

— Düsseldorf. Ein Vorfalle, der sich in den letzten Tagen ereignete, erinnert wegen der Umstände, unter denen er sich zugetragen, an die Dieb-Industrie unserer großen Weltstädte. Auf der Shadowstraße, so heißt es, waren der Herr und die Frau vom Hause zum Balle gefahren. Bald darauf geht die Klingel. (Ein Mann mit Kränzen und Guirlanden fordert Einlaß, um im Auftrage des Herrn das Staatszimmer für den morgenden Geburtstag der Hausfrau entsprechend auszuschnücken. Das Mädchen hat kein Arg, öffnet das Zimmer und führt den Mann mit seinen Kränzen hinein. Der gibt sich nun fleißig an die Arbeit, nimmt aber den Augenblick wahr, wo das Dienstmädchen in andern Theilen des Hauses beschäftigt ist,

erbricht den Sekretär und nimmt 50 Thaler und eine goldene Uhr herans; dann fährt er in seiner Arbeit bis zur Vollendung fort und verabschiedet sich. Am andern Morgen tritt der Herr in das geschmückte Zimmer und fragt nach der Bedeutung. Die Erzählung des Mädchens läßt den Herrn sogleich einen Diebstahl ahnen, der leider auch durch die Abwesenheit des Geldes und der Uhr zur Gewissheit wurde.

— Leonberg. Nachdem vor einigen Monaten der Amtsgerichtsdienner von zwei Gaunern im Gefängniß zu Boden geschlagen worden und von diesen der eine entsprungen ist, hat vor einigen Tagen ein Attentat gegen den Aktuar, der gerade allein war, stattgefunden, ein Verhafteter gieng mit dem Messer auf denselben los, der Aktuar aber, nicht erschrocken, varirte mit einem Stuhl so lange, bis der Thäter durch herbeigerufene Hilfe entwaffnet war und gefesselt werden konnte. Der Thäter ist ein dem Bezirk angehörender Familienbater und soll diese That nur deshalb ausgeführt haben, um wieder auf längere Zeit aufgehoben und ernährt zu werden. Schöne Ausichten!

— Ueberhaupt ist das große Ballfest, das der Kaiser der Franzosen in den Tuilerien gab, glänzend ausgefallen. Es waren rosenfarbene Karten ausgegeben worden und die ganze kaiserliche Gesellschaft war rosenfarbener Laune, nur der Kaiser sah etwas gleichgültig drein, eröffnete aber den Ball mit der Prinzessin Mathilde und tanzte dann einen Contre mit der jungen und schönen Marquise Montijo. Unter den vielen Uniformen stiel eine ganz rothe auf, die mit Orden aller Art geschmückt war. Man kannte im Anfang den Mann nicht, der darin saß, bis man es ihm an der Nase ansah, daß es der Herr v. Rothschild war, der in der Uniform eines kaiserlich österreichischen Centralconsuls erschienen war. Gegen 11. nach Mitternacht wurde das Abendessen aufgetragen. Der Kaiser setzte sich nicht, sondern ließ an seiner Tafel nur Damen Platz nehmen, die er selbst als ein guter Wirth bediente.

### Das wohlfeile Mittagessen.

Es ist ein altes Sprüchwort: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selber hinein. — Aber der Löwenwirth in einem gewissen Städtlein war schon vorher

darin. Zu diesem kam ein wohlgekleideter Gast. Kurz und trotzig verlangte er für sein Geld eine gute Fleischsuppe. Hierauf forderte er ein Stück Rindfleisch und ein Gemüse, für sein Geld. Der Wirth fragt ganz höflich: ob ihm nicht auch ein Glas Wein beliebe? O freilich ja, erwiderte der Gast, wenn ich etwas Gutes haben kann für mein Geld. Nachdem er sich alles hatte wohl schmecken lassen, zog er einen abgeschliffenen Sechser aus der Tasche und sagte: „Hier, Herr Wirth, ist mein Geld.“ Der Wirth sagte: „Was soll das heißen? Seid Ihr mir nicht einen Thaler schuldig?“ Der Gast erwiderte: „Ich habe für keinen Thaler Speise von euch verlangt, sondern für mein Geld. Hier ist mein Geld. Mehr hab ich nicht. Habt Ihr mir zu viel dafür gegeben, so ist es eure Schuld.“ — Dieser Einfall war eigentlich nicht weit her. Es gehörte nur Unverschämtheit dazu, und ein unbekümmertes Gemüth, wie es am Ende noch ablaufen werde. Aber das Beste kommt noch. „Ihr seid ein durchtriebener Schalk,“ erwiderte der Wirth, „und hättet wohl etwas anderes verdient. Aber ich schenke Euch das Mittagessen und hier noch ein Vier- undzwanzigkreuzerstück dazu. Nur seht stille zur Sache und geht zu meinem Nachbar, dem Bärenwirth, und macht es ihm eben so.“ Das sagte er, weil er mit seinem Nachbar, dem Bärenwirth, aus Brodneid im Unfrieden lebte, und einer dem andern jeglichen Lort und Schimpf gerne anthat und erwiderte. Aber der schlaue Gast griff lächelnd mit der einen Hand nach dem angebotenen Gelde, mit der andern vorstichtig nach der Thüre, wünschte dem Wirth einen guten Abend und sagte: „Bei Eurem Nachbar, dem Herrn Bärenwirth bin ich schon gewesen, und eben der hat mich zu Euch geschickt und kein Anderer.“

So waren im Grunde beide hintergangen, und der dritte hatte den Nutzen davon. Aber der listige Kunde hätte sich noch obendrein einen schönen Dank von beiden verdient, wenn sie eine gute Lehre daraus gezogen, und sich mit einander ausgesöhnt hätten. Denn Friede erährt, aber Unfriede verzehrt.

### Miszellen.

Ein Bauer brachte eine Fuhre Holz nach Leipzig, und lud es bei einem Bäcker, Namens Wunderlich ab. Dieser hatte aber nicht sogleich Zeit, ihm das Geld dafür zu bezahlen; und bestellte ihn daher nach einer Stunde wieder. Der Bauer fuhr einstweilen nach einem Gasthose, um ein wenig zu füttern. Indessen vergaß er aber den Namen des Bäckers und die Straße, wo derselbe wohnte. Er frug daher einige Studenten, ob sie ihm nicht sagen könnten, da sie doch studirte Leute wären, wie der Bäcker heiße, wo er sein Holz abgeladen hätte. Ja, Freund, wir sind wohl studirte Leute, allein, so weit haben wir's bis jetzt noch nicht gebracht; dort aber in jenem großen Hause, zwei Treppen hoch, wohnt unser Professor, der kann Euch sogleich Bescheid geben. Der Bauer bedankte sich höflich und gieng alsbald hin zum Professor. Diesen bat er nun voll Vertrauen, ihm doch gegen ein Duceur den Namen des Bäckers zu sagen, wo er sein Holz abgeladen hätte. — Der Professor, erstaunt über eine solche Zumuthung, sagte: „Mein Gott ist das nicht wunderbar (sonderbar)!“ — „Ja, ja,“ antwortete der Bauer, „es ist Meister Wunderlich,“ legte dem Professor 2 Groschen hin, gieng erfreut seiner Wege, und rühmte bei seiner Nachhausekunft die außerordentliche Gelehrsamkeit des Herrn Professors.

### Anzeigen.

Winnenden. Bei mir ist guter Wein zu haben, das 3mi zu 1 fl. 30 kr.; auch gebe ich 1849er billig ab, das 3mi zu 2 fl.

J. F. Krautter, Metzger.

Winnenden. Es ist zum Verkauf ausgesetzt. Das Schwäbische Museum, vom Jahrgang 1844, und ein Panorama der deutschen Klassiker, mit Stahlstichen. Zu erfragen bei der Redaction.

Ein Wagen Angersfen oder Zuckerrüben sucht zu kaufen. Wer? sagt die Redaction d. Blts.

Es hat jemand 2 Bril. Kirchwiesen zu verleihen. Wer? sagt die Redaction d. Blts.

**Bezirksarmenverein.**

Der Ausschuss versammelt sich am Donnerstag den 3. Februar Mittags 1 Uhr auf dem Rathhaus in **Winnenden**; die Mitglieder desselben werden ersucht, sich pünktlich einzufinden; Armenfreunde aber hiezu eingeladen.

**Tagesordnung:**

Unterstützung armer Amtsangehörigen.

H e u ß.

**Winnenden.** Es werden 100 fl. auf gute gerichtliche Sicherheit aufzunehmen gesucht. Wer es sagt die Redaction.

**Einladung auf nächsten Donnerstag Abends 7 1/2 Uhr zu H. Bäckermstr. Seiz.**

Das ehrbar, werthe Schützenkorps, Musketen Grenadiere, Und wer besitzt ein Aug und Ohr, Auch alle Musciziere; Auch wer für's Bürgermilitär Noch irgend hat Interesse; Die woll'n sich stellen zahlreich sehr Bei obiger Adresse. Zum Zweck, daß wir uns noch einmal Fein brüderlich es sagen Was uns, der ganzen Wehrmannszahl Ist noth in diesen Tagen.

**Winnenden.**

**Güterverkäufe.**

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß baar und der Rest gegen 1/4-jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen.
Aus der Gantwaffe des Fr. Schwinghammer, Wagner.	Ein 2 stockiges Wohnhaus im alten Graben mit einem getrennten Keller neben Bürstehinder Schaulers Scheuer Anschlag	300 fl.	12. Febr.	Strpfl. G.-R. Krämer.
	35, 3. R. Gemise Garten dabei. Anschlag	25 fl.		
	4/8 M. Aker im Rühreifach. Anschlag	18 fl.		
Jakob Jäger Schneiders Wittwe.	1. B. 10 1/4 M. Aker in der Behlensklinge Aisch.	40 fl.	12. Febr.	Strpfl. G.-R. Schlehner.
Schlosser Christia Hoffmann	2/8 M. 19, 0 R. Aker auf dem Stöckach Anschl.	30 fl.	12 Febr.	Strpfl. G.-R. Berger.
Gottlieb Kurz, Schmid, Jung	1/2 an einer 2stöckigen Behausung mit gewölbtem Keller in der Kirchgasse. Ankauf	400 fl.		
Ludwig Steinbrenner. Sattler.	4, 4. R. Garten im Kirchweg neben Gottf. Fischer Beck, und Joh. Kamm. Wgrtr. Anschlag	10 fl.	5. Febr.	Strpfl. G.-R. Krämer.
	1/2 an einer 2stockigen Behausung mit Keller und der ganzen Werkflatt, in der Schweilheimer Vorstadt. Hiezu		12. Febr.	Strpfl. G.-R. Berger.
	2 Ställe im untern Stock des Hauses des Kaufmann Gerhardt Ankauf	500 fl.		
	1 M. 30, 2 R. Weinberg Baumland and Baumwiese im Weiblinger Berg. Ankauf	190 fl. 48 f.		
	2/8 M. 43, 6 R. Aker im hohen Graben. Ankauf	279 fl.		
Joh. Klöpfer, Bäcker.	1/3 an 1/8 M. 0 4 R. Gemüsegarten in der Wette, neben dem Stabtparrgarten und Matth. Otto Ankauf	66 fl.	12 Februar	Strpfl. G.-G. Berger.
	1/3 an 5/8 M. 16, 8 R. willf. geb. Aker auf dem Stöckach, neben Ferdinand Fink und Friedrich Di. Ankauf	36 fl.		